

Weißeritz-Beitung.

Amts-Blatt für die Königl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde,
sowie für die Königl. Gerichts-Ämter und die Stadträthe
zu Dippoldiswalde und Frauenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Zu beziehen durch alle Post-Anstalten und die Agenturen. — Preis vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. — Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. für die Spalten-Zeile, oder deren Raum, berechnet.

Amtlicher Theil.

Concurs-Eröffnung.

Zu dem Vermögen des Maschinenfabrikbesizers Carl Gottlob Böttger zu Schlottwitz bei Weesenstein ist wegen vorhandener Ueberschuldung auf Antrag eines Gläubigers vom unterzeichneten Gerichtsamente der Concursprozess eröffnet worden.

Es werden daher alle Diejenigen, welche Ansprüche an dieses Schuldenwesen als Concursgläubiger erheben wollen, hiermit aufgefordert, bei Vermeidung der Ausschließung von demselben

bis zum 2. October 1876

ihre Forderungen nebst den Ansprüchen auf bevorzugte Befriedigung unter Anführung der begründenden Thatsachen bei dem unterzeichneten Gerichtsamente anzumelden und binnen der gesetzlichen Frist mit dem bestellten Rechtsvertreter, nach Befinden mit einzelnen Gläubigern rechtlich zu verfahren, hiernächst aber

am 12. December 1876,

Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle zur Verhandlung über den Bestand der Masse und die Gebahrung mit derselben, zur Prüfung und Anerkennung der streitigen Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung, sowie zur Gütepflegung zu erscheinen und zwar unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche in diesem Termine ausbleiben oder eine von Seiten des Gerichts von ihnen verlangte Erklärung nicht abgeben, Alles, was über Feststellung der Masse und über Gebahrung mit derselben, sowie über Anerkennung der angemeldeten Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung oder über andere den Concurs betreffende Fragen verhandelt und beschloffen werden wird, gegen sich ebenso gelten zu lassen haben, als ob sie an den Verhandlungen Theil genommen und den gefassten Beschlüssen zugestimmt hätten.

Für den Fall, daß sich das weitere Verfahren durch Abschluß eines Vergleiches nicht erledigen sollte, ist

der 1. Februar 1877,

Vormittags 12 Uhr,

als Termin für Eröffnung eines Ordnungserkenntnisses anberaumt worden.

Auswärtige Betheiligte haben bei 15 Mark Strafe zur Annahme künftiger Zufertigungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

Dippoldiswalde, den 29. Juli 1876.

**Königliches Gerichtsamt.
Klimmer.**

Auctions-Bekanntmachung.

Donnerstag, den 10. August dieses Jahres, von Vormittags 8 Uhr an, sollen an hiesiger Gerichtsstelle bez. im Thomas'schen Hause allhier verschiedene Schnittwaaren, Dress, Flanell, Lama, Rips, Bettzeug, Inlett, wollene, baumwollene, Thibet- und Fillettücher, Blousenzeug, Schawtchen, wollene Vorhemdchen, Papierwäsche, eine Ladeneinrichtung, Tischlerhandwerkzeug, eine Hobelbank, verschiedene Glaswaaren, Stiefelisen, Schuhmacher-Holzstifte, Taschenmesser u. s. w. gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Ein specielles Verzeichniß der zu versteigernden Gegenstände hängt an Gerichtsbrette an Amtsstelle aus.

Königliches Gerichtsamt Frauenstein, am 10. Juli 1876.

Küchler.

Die Lieferung des zur öffentlichen Beleuchtung allhier erforderlichen **Petroleums** soll an den Mindestfordernden anderweit vergeben werden, weshalb wir hiesige Kauf- und Handelsleute auffordern, ihre Offerte bis spätestens

zum 15. August dieses Jahres

auf der hiesigen Raths-Expedition abzugeben.

Dippoldiswalde, am 3. August 1876.

**Der Stadtrath.
Voigt, Bürgermstr.**

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde. Einige in der letzten Zeit auch bei uns vorgekommene Fälle von Erkrankungen in Folge des Stiches giftiger Thiere gaben uns Veranlassung, von kompetenter Seite um Maßnahmen bei dergleichen Vorkommnissen zu bitten. In dankenswerther Weise wurde dem Wunsche genügt, und veröffentlichen wir in Nachstehendem die zweckmäßigen Verhaltensmaßregeln.

Schlangenbisse und Stiche von Aasfliegen zc. kommen in jedem heißen Sommer vor und veranlassen oft lebensgefährliche Erkrankungen. Da man sich direct dagegen nicht schützen kann, sollte man wenigstens nie versäumen, so schnell wie möglich die geeignetsten Maßregeln zu ergreifen, sofort auch ärztliche Hilfe anzurufen. Je mehr Zeit mit Haus- oder sympathischen Mitteln (Abstreichen zc.) versäumt wird, je länger das in die Wunde gefetzte Gift Zeit hat, den Körper zu durchdringen, je länger also die Reinigung der Wunde und die Zerstörung des Giftes hinausgeschoben wird, um so schwerere Folgeerscheinungen kommen gewöhnlich. Da nicht immer auf der Stelle ärztliche Hilfe zur Hand ist, möge der Betroffene bis zur Erlangung solcher zunächst Folgendes vornehmen: Der von einer Otter Gebissene (nur die Kreuzotter ist in hiesiger Gegend giftig; sie zeichnet sich durch einen längs des Rückens verlaufenden Zickzackstreifen aus, der am Kopf mit einem) (beginnt), oder, was hier sich anreihen läßt, der von einem der Tollwuth verdächtigen Hund Gebissene suche das getroffene Glied hoch zu lagern, fest zu unterbinden, lasse dann die, am Besten z. B. durch ein Federmesser etwas erweiterte Wunde gehörig ausbluten, wasche sie dann mit starkem Essig, verbünnter (oder reiner) Säure, Salmiakgeist (selbst Urin, des Ammoniakgehalts halber), oder suche sie auszubrennen (z. B. durch glühend gemachte Stricknadeln). Das Ausaugen der Wunde kann zu leicht für den Saugenden Gefahr bringen! Darnach kalte Umschläge, erhöhte Lage, bis der Arzt kommt. In ähnlicher Weise verfähre der von einem Insect (Aasfliege, Bremse zc.) Gebissene, um hier das rasch wirkende Gift (da derartige Insecten auf verwesenden, selbst milzbrandigen Thierleichen gefressen haben können, dem Leichen-Milzbrandgift gleich zu achten) zu zerstören. Hier nützt zuerst schon Auflegen nasser Erde; sodann ist leichtes Ausäugen, Ausbrennen zc. der Stichwunde zu versuchen und dem Arzte die Anwendung stärkerer Mittel zu überlassen. So nur kann der Entstehung der bössartigen, gefährlichen schwarzen Blatter oder Pustel möglichst von Anfang an vorgebeugt werden!

Um indirect sich und die Menschheit vor solchen Vorkommnissen möglichst zu schützen, sollten nicht so unnütz und zwecklos, wie zeither, die hauptsächlichsten Vertilger der Schlangen (Nuckheher, Igel) vertilgt werden, sollten nicht so ungenirt todte Thiere (Hunde, Katzen, Maulwürfe — letztere besonders gefährlich!) hingeworfen (auch nicht in fließende oder stehende Gewässer geworfen) und so der offenen Verwesung und als Insectenfraß überlassen werden! R.

— Heute, am 4. August, ist der 6. Jahrestag der Schlacht von Weissenburg.

Schmiedeberg. Der Geschäftsverkehr bei der hiesigen Sparkasse belief sich im Monat Juli auf 9567 Mk. 79 Pf. Einzahlungen in 84 Posten, und 2545 Mk. 91 Pf. Rückzahlungen in 12 Posten.

Lauenstein. Die Grundstücke der in Concurz verfallenen Fabrik von Fiebiger & Eisentraut in Hammerbärenklau, gerichtlich taxirt auf 54,435 Mark, sollen nebst den vorhandenen Maschinen zc. am 30. September d. J. nothwendiger Weise im Fabrikgrundstück selbst durch das hiesige königl. Gerichtsam versteigert werden. — Die Hauptgläubiger der Firma — ein Leipziger Bankierhaus — wollen den Betrieb der Fabrik auf ihre Rechnung wieder aufnehmen; sie suchen bereits Arbeiter (Schlosser, Schmiede, Tischler zc.), die sofort antreten können.

— Selten des Finanzministeriums werden die Kammergüter Döhlen und Zauleroda nebst Borwerk Weißig am 12. August d. J. auf 12 Jahre (vom 1 Juli 1877 an) weiter verpachtet werden.

Hohnstein bei Stolpen. Vor noch nicht Jahresfrist starb hier der Schweizfahrer Harnisch, und ging schon bei dessen Lebzeiten das Gerücht, daß die Wohlhabenheit desselben auf unredlichem Erwerbe beruhe; man sprach von einem, vor längerer Zeit an einem, die sächs. Schweiz Besuchenden begangenen Morde in den sog. „Wänden“ bei Hohnstein, und zwischen Harnisch und seiner Ehefrau waren öfter Aeußerungen gefallen, wie: „Du & . . . mußt noch auf's Zuchthaus, wo du hingehörst — wirst wohl wissen: wegen den Wänden!“ Und der Ehemann habe geantwortet: „Da mußt du auch mit; bist ja dabei gewesen, hast geleuchtet, und hast auch das Geld!“ Harnisch hat auch alle verdächtigende Redensarten gegen ihn mit einer gewissen Ruhe angehört; als ihm beim Holzflößen gesagt wurde: „Na, Harnisch, dort an dem Stein hast du dir das Blut von den Händen abgewischt!“ und: „Wenn du willst Schweizreisende erschließen, darfst du deine Frau nicht mitnehmen!“ — hat er entgegnet: „daß es doch Niemand gesehen habe.“ — Am 4. Juli dieses J. sind nun beim Streurechen im Communwalde eine Parthie mit Wurzeln durchzogene Sachen, etwa 500 Schritt von Harnischens Hause, gefunden worden, mit Steinen bedeckt und Blutspuren daran; sie schienen schon 10—15 Jahre gelegen zu haben. Bei der Erbregulirung des Harnisch fand sich, daß das Häuschen, auf welches nur 200 Thlr. angezahlt waren, ganz bezahlt und über 2000 Mark baares Geld vorhanden waren. Die Sicherheitsbehörde nahm endlich eine Haussuchung vor, die auch gravirend ausfiel: man fand 3 Sparcassenbücher mit 1500 Mark Einlage, zwei eingetragene auf Harnisch' Sohn, der damals noch in die Schule ging; im Keller fand man 12 Thlr. versteckt und ein doppeltes Terzerol. Noch ergaben sich dabei viele Diebstähle, die in Gemeinschaft mit dem Sohne, der jetzt als Sattler in Olbernhau lernt, begangen wurden. Am 26. Juli ist denn auch die Frau Harnisch verhaftet, an die königl. Staatsanwaltschaft eingeliefert und die Untersuchung begonnen worden. Man nimmt an, daß Harnisch beim Führen der Schweizreisenden unter Beihülfe seiner Frau ein schändliches Verbrechen ausgeführt hat; wer eigentlich vermisst wird, darüber herrscht noch völliges Dunkel.

Augustsburg (bei Chemnitz). Im Brunnenhause des hiesigen Schlosses trug sich am 1. August Nachmittags eine entseßliche Begebenheit zu. Eine Anzahl Chemnitzer hatten mit ihren Angehörigen eine Parthie hierher unternommen und sich bereits die Sehenswürdigkeiten des Schlosses, insbesondere auch den 200 Meter tiefen Brunnen zeigen lassen, als man plötzlich eine Theilnehmerin an der Parthie, eine schon bejahrte Frau, vermisste. Man kehrte sofort nach dem Brunnenhause zurück und gewährte zum größten Schreck aller Anwesenden, daß die Frau auf der, den Brunnen umfassenden Barriere saß und sofort nachher in die Tiefe verschwand. Kein Mensch weiß, was die Unglückliche zu diesem traurigen Schritte mag veranlaßt haben, zumal sie sich kurz zuvor noch ganz heiter in der Gesellschaft bewegt hat. Bis jetzt ist der Leichnam noch nicht aus dem Brunnen entfernt, was um so bedenklicher erscheint, als der Brunnen Schellenberg fast ausschließlich mit dem nöthigen Trinkwasser versorgt.

Dschas. Im Dorfe Lampertswalde hat der Gemeindevorstand D. jüngst einen angenehmen Fund gemacht, indem er unter dem Boden seiner Banse auf einen Topf stieß, in welchem sich 75 Stück alte Goldmünzen und 28 Stück alte Silbermünzen befanden. Die Goldmünzen, zum Theil wie $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{16}$ Thlr., sind gut erhalten, aus den Jahren 1660 bis 1775; unter den Silbermünzen befinden sich sächsische und bayrische Zweithaler- und Guldenstücke von 1724 bis 1775.

Berlin. Der Kaiser hat in Gastein die Kur im erfreulichsten Wohlsein fortgesetzt und mehrfach Ausflüge in

die benachbarten schönen Alpenthäler gemacht. — In den nächsten Tagen wird auch der Kaiser von Brasillen in Gastein erwartet.

— In Froschweiler (Elsaß) ist die, auf der Stelle der am 6. August 1870 niedergebrannten Kirche unter Mitwirkung des gesammten protestantischen Deutschlands mit einem Kostenaufwand von 200,000 Frs. erbaute protestantische „Friedenskirche“ am 30. Juli in Anwesenheit des Präsidenten v. Möller aus Straßburg und vieler anderer Repräsentanten der staatlichen und kirchlichen Behörden des Elsaß, von Abgeordneten aus vielen deutschen Ländern und von Künstlern, welche dieses schöne Gotteshaus geschaffen, sowie unter außerordentlicher Theilnahme der Protestanten des Ortes und der Umgegend, eingeweiht worden. Es war eine schöne, wahrhaft nationale Feier, würdig der denkwürdigen Stätte, auf der sie stattfand, und des schönen, in gothischem Stiel ausgeführten Gotteshauses. Der Ortspfarrer Klein, der früher in Paris als Geistlicher gewirkt, hat nicht geringe Verdienste sich um diesen schönen Friedenstempel erworben.

Spanien. Die zur Zeit in Frankreich sich aufhaltende Königin Isabella wird eine Reise nach Spanien antreten, und hat dieselbe hauptsächlich ihren Grund in den Aussichten auf eine Heirath zwischen König Alphons mit der Infantin Mercedes, Tochter des Herzogs von Montpensier. Die Königin wird, nach einem Badeaufenthalt bei Santander, Ende September in Madrid eintreffen, dort kurze Zeit verweilen und dann in Sevilla mit ihrer Schwester, der Herzogin von Montpensier, zusammentreffen. Die Heirath betreffend, so behält sich das spanische Ministerium vor, diese Frage näher zu behandeln; dieselbe wird indessen zum Abschlusse kommen, einmal wegen der natürlichen Neigung des Königs und der Wünsche seiner Mutter, und zweitens aus dem einfachen Grunde, weil gegenwärtig keine andere Prinzessin

vorhanden ist, welche die spanische Nation als Königin aufnehmen würde.

Türkei. Aus Konstantinopel eingegangene Depeschen melden, daß endlich die türkischen Truppen bei Nisch und Widdin die Offensive ergriffen und die Serben zurückgedrängt haben. Fünf türkische Armeen haben von verschiedenen Seiten ihren Vormarsch angetreten und sind in Serbien eingedrungen.

Die Montenegriner haben bei Brbica (oder Bucibol) einen Sieg über die Türken errungen, der glänzend gewesen sein muß und für die Lage in der Herzegowina von bedeutenden Folgen.

Ueber den Thronwechsel und die Krankheit des Sultans Murad verlautet, daß sich die Aerzte alle Mühe geben, ihn wieder herzurichten, was aber sehr schwer halten wird. Er geht zwar wieder aus, liest Zeitungen, spielt Piano, braucht Seebäder, zeigt aber noch große physische und moralische Schwäche. Prinz Hamid, sein Bruder, der sein Nachfolger ist, ist ebenfalls geisteskrank und leidet an Verfolgungswahnsinn; der nächste Bruder ist „ganz“ geisteskrank, die folgenden sind alle schwindsüchtig und einer deren geht seiner Auflösung bereits mit raschen Schritten entgegen. Auch der Sohn des verstorbenen Sultans Abdul Aziz, Prinz Jusuf Izzeddin, ist rhachitisch und schwindsüchtig; kurz, die ganze Familie bietet das Phänomen einer, durch übermäßige Excesse der Väter und durch schwindsüchtige Tcherkessenmütter erzeugten Generationen dar: — ein Symbol des von ihnen beherrschten Reiches.

Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde.

Den 8. Sonntag nach Trinit. (6. August) predigt Herr Superintendent Ditt. Vorher Beichte und Communion durch Herrn Diak. Zimmermann. Nachmittag Bibelstunde: Der selbe.

Ein treuer Diener.

Criminal-Novelle von Fr. Friedrich.

(1. Fortsetzung.)

„Pauline, ich wollte Dir nicht wehe thun!“ sprach er. „Sei ruhig, weine nicht. Ich habe ja nur den Wunsch, meine Kinder noch einmal zu sehen, hier an meinem Sterbebette hoffte ich Euch zu versöhnen, ich wollte sühnen, was ich an ihnen verschuldet habe. Sie mögen Unrecht gethan haben, allein ich trage die meiste Schuld, ich fühle es, deshalb verlangt mich nach ihnen! — Sei ruhig! Du bist stets lieb und gut gegen mich gewesen, in Deinen Armen hoffe ich zu sterben, allein ich würde ruhiger scheiden, wenn ich mit meinen Söhnen versöhnt wäre. Weine nicht, Deine Thränen thun mir wehe!“

Er hatte ihre Hand erfaßt und sank zurück. Die Aufregung hatte ihn vollständig erschöpft. Pauline wurde ruhiger, da sie sah, daß ihr Einfluß auf ihn noch nicht geschwächt war.

Der alte Diener trat ein und meldete Paulinens Bruder, den Pfarrer Hale, an.

„Jetzt nicht, jetzt nicht!“ sprach der Kranke mit schwacher, aber doch hastiger Stimme.

„Mein Bruder wird Dich beruhigen,“ bemerkte die junge Frau. „Verschließ Dich den Tröstungen und dem Einflusse der Religion nicht. Du weißt, wie oft Dir in Deinen Leiden ein Gebet Ruhe und die Kraft, sie zu tragen, gegeben hat!“

„Jetzt nicht — ich bin zu erregt und fühle mich zu schwach!“

„Ich werde selbst mit meinem Bruder sprechen,“ entgegnete Pauline und gab dem noch immer dastehenden Diener ein heftiges Zeichen mit der Hand, sich zu entfernen.

Sie legte noch einmal den Kopf des Kranken zurecht, stößte ihm einige Schlucke Wasser ein und verließ das Zimmer.

In ihrem eigenen Gemache schritt der Pfarrer Hale langsam auf und ab. Es war eine mittelgroße, fast schwächliche Gestalt. Er mochte einige dreißig Jahre zählen und seine Züge besaßen eine auffallende Aehnlichkeit mit denen seiner Schwester, nur daß sie noch schärfer geschnitten waren. Seine kleinen dunklen Augen hatten etwas Unruhiges, fast Schenes; ihr Blick war stechend, und mit Mühe zurückgedrängte Leidenschaften leuchteten daraus hervor.

Der Pfarrer Hale gehörte zu den Frommen, und schon seine äußere Erscheinung, das mitten auf dem Kopfe gescheitelte und an beiden Schläfen schlaff herabhängende Haar, der schwarze, lange und bis unter den Hals zugedöpfte Rock, das weiße, steife Halstuch, Alles verrieth seine gläubige Richtung. Trotzdem trug er, als er in dem Zimmer auf und abschrift, den Kopf in einer fast herausfordernden Weise hoch und sein Blick glitt prüfend über jeden Gegenstand. In diesem Raum fühlte er sich ja so gut Herr wie in seinem eigenen Hause, denn seine Schwester mußte sich seinem Willen fügen; sie war ihm nur ein Mittel für seine eigenen Pläne.

Rasch schritt er auf sie zu, als sie in das Zimmer trat.

„Du läßt mich lange warten,“ sprach er.

„Richard, ich konnte nicht früher kommen. Lessen ist heute zu erregt und zu schwach, um Dich zu empfangen.“

Der Pfarrer ließ den Blick einige Sekunden lang forschend auf seiner Schwester ruhen, ehe er antwortete.

„Du willst also nicht gern, daß ich zu ihm gehe,“ bemerkte er. „Ich bin neugierig, die Gründe zu erfahren, die Dich zu diesem Wunsche veranlassen.“ Es lag in dem Tone seiner Stimme etwas Spottendes.

„Es ist Lessen's Wunsch, nicht der meinige,“ entgegnete Pauline.

„Dann werde ich zu ihm gehen,“ unterbrach sie der Pfarrer.

„Richard, er ist in der That heute sehr schwach,“ fuhr

die junge Frau fort. „Ich befürchte, daß jede Aufregung ihm Schaden wird.“

Der Pfarrer schloß die Augen halb, als suche er zu verbergen, was in ihm vorging.

„Wer sich zu schwach fühlt, die Tröstungen der Religion zu vernehmen, der mag in seinen Sünden dahin fahren,“ sprach er in schroffer, mittheilsloser Weise. „Pauline, es ist nicht das erste Mal in der letzten Zeit, daß er mich zurückweist; ich befürchte, es ist eine Aenderung in ihm vorgegangen. Worüber ist er erregt?“

„Weil seine Söhne nicht kommen!“

„Ich dachte es!“ fuhr der fromme Pfarrer fort, und ein spöttischer Zug glitt über sein Gesicht hin. „Du hast Dich doch nicht verleiten lassen, ihnen zu schreiben?“

„Nein. Er fragte mich indeß danach.“

„Und was hast Du erwidert?“

„Ich habe ihm gesagt, daß ich ihnen geschrieben hätte.“

„So ist es recht. Sie sollen nicht kommen und sie dürfen nicht kommen! Bei seinem schwachen Kopf und Charakter wäre das Schlimmste zu befürchten, und Alles, was wir erlangen haben, könnte vernichtet werden. Bleibe fest. Es kann sich nur noch um wenige Tage handeln, länger kann er nicht mehr leben, dann mögen sie kommen und ich werde über ihre Entrüstung und ihren Zorn lachen, denn derselbe ist ohnmächtig.“

„Ich befürchte, er sendet in seiner Ungeduld einen Boten zu ihnen, um sie holen zu lassen,“ warf Pauline ein. Er bereut, daß er so hart gegen sie gewesen ist; er verlangt nach ihnen, um sich mit ihnen auszusöhnen!“

Der Pfarrer lachte.

„Befürchtest Du dies ernstlich?“ fragte er. „Kann er einen Boten senden, wenn Du es nicht willst? Er hat keinen Willen mehr und ist machtlos, so lange Niemand zu ihm kommt als Du und ich. Ich sehe Dir an, wie sehr Dich die Pflege angreift, Du hast ja Tag und Nacht wenig Ruhe, harre nur diese kurze Zeit noch aus, selbst Georg darf nicht allein zu ihm. Glaube mir, daß meine Vorsicht nicht zu weit geht!“

„Ich habe ganz nach Deinem Willen gehandelt,“ bemerkte die junge Frau.

„Und Du wirst den Lohn dafür bald empfangen. Jetzt werde ich zu ihm gehen.“

„Richard, thu' es heute nicht!“ warf Pauline ein. „Er ist sehr erregt und schwach, so daß ich das Schlimmste befürchte, wenn er noch mehr aufgeregter wird.“

Ueber das Gesicht des frommen Pfarrers glitt ein halb boshaftes, halb verschmitztes Lächeln; seine Augen schlossen sich fast gänzlich, und mit der Rechten strich er über das glatt rasirte Kinn.

„Ich bringe ihm ja nur die Tröstungen der Religion,“ sprach er und verließ das Zimmer, um sich zu dem Kranken zu begeben.

Die junge Frau blieb allein zurück. Einen Augenblick lang blickte sie ihrem Bruder nach, dessen Willen sie sich von jeher hatte fügen müssen. Sein Lächeln und der Blick seiner Augen waren ihr nicht entgangen, unwillkürlich wandte sie sich ab und von einem Gefühle der Unruhe erfaßt, schritt sie im Zimmer auf und ab. Ihr Gewissen regte sich und doch besaß sie nicht den Muth, ihrem Bruder hindernd entgegenzutreten.

Seit mehreren Jahren war sie mit Lessen verheirathet; nicht aus Liebe hatte sie dem kränklichen und mehr als sechzigjährigen Manne die Hand gereicht, sondern auf das Drängen ihres Bruders und aus Berechnung.

Lessen hatte früher eine große Fabrik besessen, dieselbe indeß schon vor einer Reihe von Jahren verkauft, da er sich zu schwach fühlte, um dem ausgedehnten Geschäfte länger vorzustehen. Dann hatte er das große und schöne Gut gekauft. Seine erste Frau war früh gestorben und hatte ihm

zwei Söhne hinterlassen, an denen einst sein ganzes Herz hing. Jetzt waren beide herangewachsen und hatten sich einen eignen Herd und eine selbständige Stellung gegründet. Der ältere der Söhne Paul, war Rechtsanwalt, der jüngere, Hermann, Kaufmann.

Schon als Beide das väterliche Haus verlassen, hatte sich eine Spannung zwischen ihnen und ihrem Vater eingeschlichen. Lessen war reich; allein mit dem zunehmenden Alter war er geizig geworden und nur auf die Vermehrung seines Vermögens bedacht, welches er selbst am wenigsten genoß. Ohne Mittel war er einst in das Leben getreten und durch Fleiß und Sparsamkeit hatte er sich Alles, was er besaß, erworben. Freilich hatte ihn das Glück getreu unterstützt.

Nach demselben Grundsatz wollte er seine Söhne erziehen; selbst sollten sie sich eine höhere Lebensstellung erringen, und kaum hatten sie das erforderliche Alter erreicht, so entzog er ihnen jede Unterstützung.

Es würde sicherlich Jeder diesen Grundsatz für ehrenwerth erachtet haben; allein Lessen suchte hinter demselben nur seinen Geiz zu verbergen. Er konnte sich selbst von einem geringen Theile seines Vermögens nicht trennen und er war zu eigensinnig, um den Vorstellungen seiner Söhne nachzugeben, die sehr wohl einer Unterstützung bedurften, da ihnen das Glück nicht wie ihm zur Seite stand.

Das gespannte Verhältniß zwischen den Söhnen und dem Vater war nie vollständig wieder verschwunden, wenn schon sie noch fortwährend im Verkehre standen, denn Paul und Hermann waren ja die einzigen Erben.

Da war nach dem Dörfe, in welchem Lessens Gut lag, ein junger Pfarrer, mit Namens Hake, versetzt, dessen Schwester Pauline ihm den Haushalt führte. Beide gehörten der frömmsten Richtung an. Es fehlte nicht an Berührungspunkten zwischen dem Pfarrer und dem Gutsbesitzer, und es gelang Hake bald, den alten Herrn vollständig für ihn einzunehmen. Unter dem Scheine der größten Uneigennützigkeit las er dem alten Manne täglich stundenlang vor, um ihn zu unterhalten; er fügte sich allen Launen des Kränklichen und erlangte auf diese Weise bald einen außerordentlichen Einfluß über ihn.

Mehr und mehr gewann er Lessen für seine fromme Richtung, und immer tiefer schmeichelte sich Pauline in die Gunst des Alten hinein.

Nachdem er Jahre lang allein im Leben dagestanden, that es ihm wohl, von der Hand des jungen und hübschen Mädchens Aufmerksamkeiten zu empfangen, denen er längst entwöhnt war. Der Wunsch, sich in ihr eine Pflegerin für seine alten Tage zu gewinnen, leitete in ihm und gewann immer festeren Boden, bis er endlich den festen Entschluß faßte, sich mit Pauline für immer zu verbinden.

Bereitwillig gab Pauline ihm ihre Hand, denn diese Verbindung war von Anfang an das Streben ihres Bruders.

Vergebens hatten Paul und Hermann ihren Vater vor dieser Verbindung gewarnt, da sie den Plan des frommen Pfarrers sehr wohl durchschauten. Der alte Mann stand aber bereits zu sehr unter dem Einflusse des Pfarrers und Paulinen's, als daß er auf die Stimme seiner Söhne gehört hätte. Es kam hinzu, daß er zu selbstüchtig geworden war, um dem Wohle seiner Kinder einen ihm lieb gewordenen Wunsch zum Opfer zu bringen.

Er verband sich mit Pauline. Er fühlte sich glücklich an ihrer Seite, weil die Pflege ihrer Hand ihm wohlthat, und es war fast, als ob noch einmal ein kurzer Lebensfrühling ihm erblüht wäre; allein mit dem Tage seiner Verbindung hatte er den letzten Rest seiner Selbständigkeit aufgegeben und verloren. Er handelte nur noch, wie seine Frau und deren Bruder es bestimmten, und Beide waren zu klug und handelten zu sehr nach einem verabredeten Plane, als daß er seine Abhängigkeit von ihnen je erkannt hätte. Er glaubte nach eigenen Entschlüssen zu handeln, während er nur ihrem Willen folgte.

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung,

die Bezirks-Steuer-Einnahme Dippoldiswalde betreffend.

Auf Anordnung des königlichen Finanz-Ministeriums ist die durch Versetzung des zeitlichen Bezirks-Steuer-Inspectors in Dippoldiswalde, Herrn Franz Otto Gröbel, zur Erledigung kommende dasige Bezirks-Steuer-Einnahme dem Herrn Bezirks-Steuer-Inspector Felix Paul Voigt übertragen worden.

Den betreffenden Behörden und Ortsteuereinnehmern, sowie allen sonstigen Betheiligten, wird dies hierdurch bekannt gemacht.

Dresden, am 1. August 1876. **Königl. Kreis-Steuer-Rath des I. Steuerkreises.**
Zenker.

Bekanntmachung,

die Anbringung von Anträgen wegen Fertigung geodätischer Dismembrations-unterlagen durch technische Steuerbeamte betreffend.

Mit Rücksicht auf die vom heutigen Tage an eingetretene veränderte Abgrenzung der Steuerkreise und Steuerbezirke und die hierdurch nothwendig gewordene Abänderung der Arbeitsbezirke der technischen Steuerbeamten sind künftighin Anträge auf Fertigung geodätischer Unterlagen bei Grundstücks-theilungen in Ortschaften des Gerichtsamtsbezirks Frauenstein bei dem Vermessungs-Ingenieur Pessch in Dippoldiswalde anzubringen.

Auf Anordnung des königlichen Finanzministeriums wird diese Abweichung von den in § 2 der Verordnung vom 14. Mai 1872 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 232 folgende) enthaltenen bezüglichen Vorschriften zur Nachachtung für Alle, die es angeht, hierdurch bekannt gemacht.

Dresden, am 1. August 1876. **Königl. Kreis-Steuer-Rath des I. Steuerkreises.**
Zenker.

Holz-Auction.

Nachverzeichnete in den Forstorten Högltzhöhe, Kesselhöhe, Königsgründel und Erhards des herrschaftlich Bärensteiner Forstreviers aufbereitete Hölzer, als:

- 26 Raummeter harte Scheite,
- 45 " weiche bergl.,
- 36 " harte Klöppel,
- 282 " weiche bergl.,
- 16 Wellenhundert hartes Reifig,
- 68 " weiches bergl.,
- 14 Meter harte Langhausen,
- 322 " weiche bergl.,

sollen **Mittwoch, den 9. August 1876**, von Vormittags 9 Uhr ab im Gasthof zu Stadt Bärenstein einzeln und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden vergeben werden.

Die betreffenden Hölzer stehen zur Ansicht bereit und ertheilt der Unterzeichnete auf portofreie Anfragen oder persönlich nähere Auskunft.

Bärenstein, den 2. August 1876. **Günther.**

Auction.

Kommen **Montag, den 7. August d. Js.**, von Vormittags 9 Uhr an, soll im Nachlassgrundstück Nr. 22b. hieselbst verschiedenes lebendes und todes Inventar, als: 2 Kühe, 1 Absckalb, 1 Ziege, 2 Schweine, 10 Hühner, 2 Bieneustöcke mit Bienen, sämtliche Kleidungsstücke, Haus-, Küchen- und Wirthschaftsgeräthe, worunter Bettstellen, Tische, Stühle, Komoden, Schränke, Spiegel, Butter- und Böttchergefäße, 1 Wagen mit eisernen Axen, sämtliches Ackergeräthe, circa 30 Stück Vinde-, Hemm- und Spannketten, sämtliches Schmiedehandwerkzeug und eine Handdruckspitze sich befinden, gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Ammelsdorf, den 2. August 1876.
Die Ortsgerichten.

Billige Arbeits-Hosen,

das Paar von 3 Mark 50 Pf. an, empfiehlt
F. Schümmel, Brauhofstraße.

Ergebnisse Anzeige.



Hiermit dem geehrten Publikum von Frauenstein und Umgegend zur Nachricht, daß ich das Haus und Geschäft des Herrn Töpfermeisters Kämpfe käuflich übernommen habe. Ich werde bemüht sein, eine große Auswahl gut gebrannter Kachelofen und Rohre u. s. w. in verschiedenen Mustern stets vorräthig zu halten und den billigsten Preis zu berechnen, und bitte daher bei vorkommendem Bedarf um gütige Beachtung.

Frauenstein. **Karl Arnold.**

Liebig's Fleisch-Extract

empfehlen **Sugo Veger's Wittwe.**

Neue Kartoffeln,

50 Schock gut trockne Lohkuchen
verkauft **A. Straßberger, Lohgerberstr.**

Nachruf!

„Wer ein Amt hat, der warte auch des Amtes.“ Möchte doch dieses alte Sprüchwort bei Jedem, der ein Amt hat, und das haben wir ja Alle, zur vollen Geltung werden, so wie es bei unserm, am 30. v. Mts. sanft und selig in dem Herrn entschlafenen zeitlichen Gemeinbediener

Johann Gottfried Kunath

zur vollen Wahrheit geworden ist. Derselbe hat gedachtes Amt Einunddreißig Jahre hindurch mit der größten Gewissenhaftigkeit und Treue ohne Eigennutz und Widerwillen zum Wohle der Gemeinde verwaltet und sich hierdurch ein ehrendes Andenken, welches ihm in die Ewigkeit nachfolgt, bei uns Allen erworben. Ruhe seiner Asche!

So manche dunkle Nacht
Hast sorgsam du gewacht,
Damit wir schlafen könnten ohne Sorgen!
Nun schlafe du sanft aus
In deinem Ruhehaus,
Bis einst zum schönen frohen Auferstehungsmorgen!

Gewidmet von der

Gemeinde Reinhardtsgrμμα,
den 3. August 1876.

Geschäfts-Anzeige.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich in meinem reichhaltigen **Toppwaaren-Lager** nicht nur **Töpfe** aller Sorten, sondern auch **Rachelöfen, Rohre, Simse**, sowie auch einzelne **Racheln**, in bester Qualität zu ganz billigen Preisen verkaufe.

Hochachtungsvoll
August Bachmann
in **Frauenstein**, Wassergasse.

Etablissements-Anzeige.

Dem geehrten Publikum von Dippoldiswalde und Umgegend hiermit zur Nachricht, daß ich mich hier als **Korbmacher** etablirt habe, und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Beachtung. Jede Bestellung von **Korbarbeiten**, sowie alle an **Korbwaaren** nöthigen **Reparaturen** werden **schnell, gut und billig** ausgeführt.

Meine Werkstätte befindet sich im Hause des Herrn **Restaurateur Nische**, **Herrengasse**.

Dippoldiswalde. **Wilhelm Zahn,**
Korbmacher.



Photographie!

Meinen werthen Gönnern zur Nachricht, daß von mir nur noch am **Sonntag, 6. August**, **Aufnahmen** stattfinden. Ich ersuche daher noch um **zahlreichen Zuspruch**.

Ruhn, Photograph, **Altenb. Str.**

Billige Rester

von allen **Kleiderstoffen** sind stets zu haben bei
Hermann Näser,
Ecke der **Herrengasse**, gegenüber dem **Rathhaus**.

Roll- und Gestell-Wagen,

mit und ohne **Federn**, stehen zu verkaufen bei
Sirschbach. **Hartmann & Löhfer.**

Eingetroffen sind wieder!

Waschechte bunte Kleider-Cattune, zu 28 Pfg.,
waschechte bunte Kleider-Piqués, zu 35 Pfg.,
waschechte bunte Madapolames, von 35 Pfg. an,
waschechte bunte Jacconetts, von 35 Pfg. an,
waschechte bunte beste Kleider-Leinwand, 50 Pfg.

Hermann Näser,

Ecke der **Herrengasse**, gegenüber dem **Rathhaus**.

Badewannen,

zum Verkauf und Verleihen,

empfiehlt in verschiedenen Grössen

Louis Philipp,
Klempner.

Dampf-Dreschmaschinen,

neuester Construction, von **J. D. Garret** in **Duckau**, hält in den Grössen von **6, 8 und 10** Pferdebekräften zu **Catalog-Preisen** auf **Lager** und **verleiht** auch **vergleichen** für den **Miethpreis** von **beziehentlich**

3, 4 u. 5 Mark pro Arbeitsstunde
Ingenieur Werther, **Dresden**, **Körnerstraße 5.**

Die **6pferdigen** Maschinen, für **3 Mark** pro **Arbeitsstunde**, liefern die **Körner** ebenso **marktfertig** wie die **größeren** Maschinen und sind **besonders** für **kleinere Güter** sehr **empfehlenswerth**. Sie **bedürfen** weniger **Personal** zur **Bedienung**, sind **leichter** und auf **schmalen, steilen** **Wegen** **bequemer** zu **fahren**, **verbrauchen** weniger **Kohlen** — in **10** **Arbeitsstunden** **3 Hectol.** **gute Steinkohlen** — und **liefern** **60 Schock** pro **Tag**.

Jaconet- und Cattun-Kopfstücher,
baumwollene u. leinene Taschentücher
in **weiß und bunt** empfiehlt in **größter Auswahl**
Oscar Näser, am **Kirchplatz**.

Loose (à 1 Mark)

zur **Gewerbe-Ausstellung** in **Frauenstein**
sind zu haben bei
Ernst Lehmann in **Frauenstein**.

Norwegische Matjes-Heringe, 10—12 Pfg.,
isländer dergl., 20 Pfg.,
weiche Cervelatwürst,
Sardines à l'huile in **Dosen**,
Prima Emmenthaler Käse,
franz. Catharina-Pflaumen und **Apfelstücken**
empfang **frisch** und **empfiehlt** **S. A. Lincke**.

Frischgebrannter Kalk,

von **guter Qualität** in **verschiedenen Sorten**, ist **jetzt wieder**
stets zu haben bei den **Ritterguts-Kalkwerken** zu **Magden**.
Ernst Martin, **Obersteiger**.



Opticus Herrmann

empfehlte sich mit einem großen

optischen Waarenlager,



als: Brillen in Gold und Silber, Schutzbrillen, Schielbrillen, sowie Klemmer, Barometer, Thermometer, Mikroskope, Fernrohre, Krimstecher, Spiritus-Wagen, Wasser-Waagen und verschiedene Sachen mehr.

Da ich ein Augen-Instrument habe, so wird jedes Auge genau abgemessen und darnach verabreicht. Alle in dieses Fach einschlagende Artikel werden zur Reparatur angenommen und sogleich fertig.

Ich bitte jede Bestellung und Reparatur im Gasthof zum Stern in Dippoldiswalde abzugeben; ich werde vom 11. August an daselbst logiren, und mein Aufenthalt wird 8 Tage dauern.

Zum Jahrmarkt ist meine Bude, wie gewöhnlich, am Rathhaus, gegenüber des Herrn Kaufmann Näser. Hochachtungsvoll empfiehlt sich
Opticus Herrmann.

Augenkranken und **Gehörleidenden** bietet **Dr. R. Weller's Heilanstalt zu Dresden** (Victoriastr. 4) Cur und Pflege. Gegen 30,000 Kranke behandelt, über 300 Staar-blinde glücklich operirt. — Auch künstliche Augen. — (Sprechzeit Vormittags.)

Ein einfaches Sägegatter

mit eisernem Getriebe, ziemlich neu, jetzt noch im Gange, ist Umbaues halber per October billig zu verkaufen bei
Sainsberg b. Deuben. Schmidt & Eger.

Eine Drehbank

mit eisernem Gestell, nebst Dreheisen, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Friedrich May.

Freiberg. Weingasse 682.

Tuch- & Buckskin-Handlung.

Rock-, Hosen- und Anzug-Stoffe.
Ueberzieher-Stoffe,

Ratiné, Perlé, Floconne, Double,
in den neuesten Mustern, in in- und ausländischen Fabrikaten.

Westenstoffe in Plüsch u. Sammet,
Futterstoffe.

Pelz- und farbige Tuche
für Kürschner und Mützenmacher.
Billigste Preise. Gute Waare.

Nach auswärts werden auf Verlangen Muster gern gesandt. Den Herren **Schneidern** stehen Muster-collectionen zur Verfügung.

Rabatt.



Die Bildhauerei

von

Th. Butze

In **Dippoldiswalde** und **Possendorf**
empfehlte sich mit allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, zugleich ein reichhaltiges Lager von **Grabsteinen** in Pirnaer Sandstein und Marmor.

Bausand,

starke Fuhren à 4 Mark, werden frei in's Haus geliefert durch
C. W. Künzelmann.

Eine Parthie trockene Bretter

sind zu verkaufen in der
Bartmühle bei Söckendorf.

Amerikanische

Getreide-, Heu- und Dünger-Gabeln,
mit Stiel, empfiehlt billigst
Gustav Jäppelt.

Alle Sorten

geschliffene Biergläser, Wasser-,
Liqueur- u. Weingläser, Wasserflaschen,
sowie Fischgläser mit und ohne Fuß

zum Fabrikpreis,

wie auch **Goldfische,**

empfehlte zu den billigsten Preisen

Ernst Lehmann in Frauenstein.

Allen Kranken, welche in möglichst kürzester Zeit durch ein tausendfach bewährtes, rationelles Heilverfahren von ihren Leiden befreit sein möchten, kann die Lektüre des berühmten, bereits in 60. Auflage erschienenen, 500 Seiten starken Buches: „**Dr. Airy's Naturheilmethode**“ nicht dringend genug empfohlen werden. Preis 1 Mark, zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken, à 10 Pfg., auch direct von **Nichter's Verlagsanstalt in Leipzig.** Die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste bürgen dafür, daß Niemand dies illustrierte Werk unbefriedigt aus der Hand legen wird. Thatsachen beweisen!

Ein Paar gute sehr brave

Arbeits-Pferde

sind auf dem Erbgericht in **Dittersbach** bei **Frauenstein** zu verkaufen.



Ein Transport junger,
hochtragender Zug- und
Zucht-Kühe

ist eingetroffen und steht zum Verkauf bei
Frauenstein.

Martin Müller,
Fleischermstr. u. Viehhändler.

Eine Kalbe,

3/4 Jahr alt, steht zu verkaufen in der Wirtschaft Nr. 1 in **Dönschten.**

25 Stück feine Ferkel

sind zu verkaufen auf dem Freigut **Sunnersdorf** bei **Glashütte.**

Deutsche
Zute-Weinen-Fabrikate
empfehlen billigst **Oscar Näser, Kirchplatz.**

Freitag, den 4. August, trifft wieder

Mais

ein bei mir.
Oberhässlich. W. Kressschmar.

Neue Kartoffeln verkauft
August Lohse, in der „Krone.“

Neue saunere Gurken
empfehlen **S. Stephan, am Markt.**

 **Himbeeren**
kauft zum höchsten Preis
Feodor Kühn, Conditior.

Frische
Himbeeren
kauft jedes Quantum zum höchsten Preis
Schmiedeberg. Ludwig Büttner.

Grüne Weiden kauft zum höchsten Preis **S. M. Büttner, Korbmacher, am Markt, in der Krone.**

Zum 1. October sucht ein **Dienstmädchen**
Oscar Näser.

Ein tüchtiger **Feuer-Versicherungs-Agent**, dem gleichzeitig die Agentur einer großen Hagelversicherungs-Gesellschaft mit übertragen werden könnte, wird gesucht und guter Verdienst in Aussicht gestellt. Offerten unter **L. H. 216** im „Invalidendank,“ Dresden, Seestraße 20, I., erbeten.

Heute Sonnabend, früh 8 Uhr, komme ich mit
grüner Waare
zur Stadt. **Paul Pfund in Reinholdshain.**

Feuerwehr!
Heute Sonnabend, Abends 8 Uhr, allgemeine Uebung.
Das Commando.

 **Tanzmusik** 
nächsten Sonntag, den 6. August, wozu ergebenst einladet
August Görz.

Sonntag, den 6. August,
Einzugs-Schmaus und Tanzmusik in der
Bartmühle bei Höckendorf,
wozu ergebenst einladet **Friedrich Willing.**

Nächsten Sonntag, den 6. August,
neubackene Plinzen in Malter,
wozu ergebenst einladet **Gruner.**

Nächsten Sonntag, den 6. August,
Tanzmusik in Ober-Reichstädt,
wozu ergebenst einladet **Körner.**

Sonntag, 6. August,
neubackene Plinzen in Ulberndorf,
wozu ergebenst einladet **Friedr. Weinhold.**

Sonntag, den 6. August,
neubackene Plinzen in Elend,
wozu ergebenst einladet **Lohse. Gastwirth.**

Sonntag, den 6. August,
Tanzmusik in Reinholdshain.
Es ladet ergebenst ein **Weichelt, Gastw.**

Sonntag, den 6. August,
Vogelschiessen und starkbesetzte Tanzmusik
im Gasthof zu Niederfrauendorf,
wozu ergebenst einladet **Gnauck, Gastwirth.**

Sonntag, den 6. August, von 4 Uhr an,
 **Tanzmusik** 
im Gasthof zu Reinhardtsgrimma,
bei starkbesetztem Orchester, wozu ergebenst einladet
G. Küchenmeister, Gastwirth.

Sonntag, den 6. August,
Tanzmusik im Gasthof zum „goldnen
Hirsch“ in Reinhardtsgrimma,
bei starkbesetztem Orchester, wozu ergebenst einladet
M. Feistner.

Sonntag, den 6. August,
Tanzmusik in Sadisdorf,
wozu ergebenst einladet **G. Wagner.**

Sonntag, den 6. August,
Tanzmusik
im Gasthof zu Bärenburg,
wozu ergebenst einladet **Julius Kempe.**

Nächsten Sonntag, den 6. August,
Tanzmusik im Erbgerichts-Gasthof
zu Reichenau,
wozu ergebenst einladet **Julius Sänel.**

Versammlung des landwirthschaftlichen
Vereines zu Beerwalde
Sonntag, den 6. August, Nachmittags 4 Uhr, im Gasthof zu Ruppendorf.
Mittheilung über die am 17. und 18. September stattfindende Ausstellung zu Preyschendorf und die damit am 19. September verbundene Pflugprobe.
Beerwalde, den 30. Juli 1876.
Gleichmann.